



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

Eingang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Patronen: Agenda. Habt acht auff das/ was zu glauben ist: erwöcket in euch einen lebhaften Glauben/ daß Christus euerer Seelen erkaufft hab mit einem theuren Werth/ damit ihr durch diesen Glauben die Versuchungen des Teuffels/ und der Welt überwindet; Credenda. Gebt acht auff das/ was zu hoffen ist; damit ihr in Hoffnung der ewigen Belohnung/ die euch verheissen ist/ die Beschwärnissen in dem Göttlichen Dienst desto leichter überwindet; Speranda. Sehet sonderbahr in der Stund des Todes ein großes Vertrauen auff die Barmherzigkeit Gottes/ und befeisset euch alsdann der vollkommenen Ergebung eueres Willens in dem Göttlichen. Nun/ Christliche Zuhörer/ die Mission endet sich: aber euer Euffer/ und Ansdacht/ die ihr diese Tag hinumb erzeigt habt/ soll sich darmit nit enden. GOTT behüte euch/ allerliebste in Christo! GOTT verbleibe in eueren Seelen/ und gebe euch die Beständigkeit/ die ich euch wünsche. Christus IESUS/ der Göttliche Arzt euerer Seelen/ der gebe euch seinen liebreichen Segen bey dem Zeichen des heiligen Creuges/ welches ich über

euch mache. O Seel! Christus sagt zu dir: du siehest/ wie hoch ich dich geliebt hab: du siehest/ was guts ich dir auch durch diese meine Abgesandte erwisen hab: Jam noli amplius peccare. Darumb sündige jetzt nit mehr/ beledige mich nit mehr. Was antwortest du? Nimmermehr/ O mein GOTT/ das soll ja nimmermehr von mir geschehen/ O mein Erlöser! Ich verlange mit dir in ewiger Freundschaft zu seyn/ ich will alles das jenige/ was du von mir begehrest/ und ist mir herzlich leyd über meine vergangne Blindheit/ und Dohheit. Ja mein HERR/ allein darumb weil du bist/ der du bist/ und weil ich dich liebe mehr als mein Leben/ mehr als mein Seel/ so reuet es mich/ dich belediget zu haben/ wann ich auch schon Feinen Himmel zu hoffen/ und Fein Höll zu fürchten hätte. Weil du bist/ der du bist/ so gut/ so liebreich/ und so würdig/ daß man dir gehorsame/ so nimm ich mir für mit deiner Gnad/ dir zu dienen/ und zu gehorsamen/ wie ich immer kan/ bis in den Tod. Ich hab gesündigt mein GOTT/ aber du erbarme dich meiner! etc.



Die drey und sechzigste Predig.

An dem allgemeinen Gebett umb den Regen / zur Zeit der Trückne / geprediget in der Pfarr-Kirchen des heiligen Michaels zu Jaen im Jahr 1668.

Pluviam voluntariam segregabis Deus hereditati tuæ. Psal. 67.

Du wirst deinem Erbtheil / O HERR! einen freywilligen Regen absondern. Psalm. 67.

Eingang.

I.



Der Himmel / welcher scheint/ daß er zu einem Erß worden/ und die Erden/ welche so hart und trucken ist / als wann sie von Eysen wäre/ wie vor diesem GOTT der HERR dem Jüdischen Volk angetrohet hat: Sic caelum, quod super te est, æneum; & terra, quam calcas, ferrea. Der Himmel/ der ober dir ist / soll ährin seyn / und die Erden / die du betrettest / eiseren. Beyde erforderen heutiges Tags unser Aufmerksamheit. Der Himmel / wie einstens bey gleicher Gelegenheit / der Heil. Basilus gesagt/ den wir schon lange Zeit ganz häuter / und ohne das mindeste Wöcklein sehen / der betrübet uns anjese mit seiner Härtere / welche wir doch ehedessen hoch verlangt hatten / da derselbe mit trübem Gewölck die Sonnen lang verborgen / und umb schönes Wetter zu bitten genöthiget: Caelum nunc videmus solidum, nudum, & sine nubibus, serenitate sua, & puritate nos contristans; quam antea tam desideravimus, quando profundis coopertum nubibus, & procellosos nos reddebat, & Sole privabat. Die Erden / (fährt der Heilige weiter fort) die ihr selbstn nit mehr gleich/ sondern ganz trucken/ ungestalt/ und unfruchtbar ist / bringt nichts hervor / und laßt uns gar nichts hoffen / was zu unserer Nahrung nöthig ist: Terra verò jam exsiccata ad extremum, aspectu est horrida, & ad agriculturam sterilis, & infœcunda. Sie ist über all gespalten / und schreyet gleichsam zu dem Himmel mit offnem Maul umb einen Regen; welches doch zu nichts anders dienet/ als daß die Sonn in die Erden weiter hinein scheinen / und alle noch übrige Frucht

Deut. 28.

dem Jüdischen Volk angetrohet hat: Sic caelum, quod super te est, æneum; & terra, quam calcas, ferrea. Der Himmel/ der ober dir ist / soll ährin seyn / und die Erden / die du betrettest / eiseren. Beyde erforderen heutiges Tags unser Aufmerksamheit. Der Himmel / wie einstens bey gleicher Gelegenheit / der Heil. Basilus gesagt/ den wir schon lange Zeit ganz häuter / und ohne das mindeste Wöcklein sehen / der betrübet uns anjese mit seiner Härtere / welche wir doch ehedessen hoch verlangt hatten / da derselbe mit trübem Gewölck die Sonnen lang verborgen / und umb schönes Wetter zu bitten genöthiget: Caelum nunc videmus solidum, nudum, & sine nubibus, serenitate sua, & puritate nos contristans; quam antea tam desideravimus, quando profundis coopertum nubibus, & procellosos nos reddebat, & Sole privabat. Die Erden / (fährt der Heilige weiter fort) die ihr selbstn nit mehr gleich/ sondern ganz trucken/ ungestalt/ und unfruchtbar ist / bringt nichts hervor / und laßt uns gar nichts hoffen / was zu unserer Nahrung nöthig ist: Terra verò jam exsiccata ad extremum, aspectu est horrida, & ad agriculturam sterilis, & infœcunda. Sie ist über all gespalten / und schreyet gleichsam zu dem Himmel mit offnem Maul umb einen Regen; welches doch zu nichts anders dienet/ als daß die Sonn in die Erden weiter hinein scheinen / und alle noch übrige Frucht

Zeit herausziehen / und verzehren kan: Deinde ob siccitatem scilicet hiatum patefecit maximum, ut in imis visceribus solis excipiat radios.

2. Dieses ist / O Christglaubige / was wir vermahlen sehen. Was will uns aber der Himmel und die Erden damit sagen / und zu verstehen geben? es ist mit der Undankbarkeit der Menschen so weit kommen / daß sie nicht allein an die Göttliche Fürsichtigkeit wenig gedencken / sondern / wie bey dem heiligen Job zu lesen / sich gar geduncken lassen / als wann Gott oben in dem Himmel mit anderen höheren Dingen beschäftigt / gar kein Acht hätte auff der Menschen Thun und Lassen / und kein Sorg über ihre Nahrung und Unterhaltung: Nubes latibulum ejus, nec nostra considerat. Dahero kombt es / daß sie wegen ihrer Lebens-Mitteln ihr ganze Hoffnung und Vertrauen theils auff ihren eignen Fleiß setzen / und theils auff der Sonnen und des Himmels Lauff und Einfluß. Darumb will uns jetzt der ährine Himmel / und die eiserne Erden sagen: Mercket ihr sterbliche Menschen / es ist mit an eurem Fleiß gelegen / noch an uns / daß wir euch ernähren / sondern es ist ein fürsichtiger Gott / an dessen Väterlicher Sorg euer Leben hanget / ohne welche gar nichts nuzet / weder unser Einfluß / noch all eure Bemühung. Dieses hat der H. Chryostomus wohl verstanden / da er sagt: Etiam si homines terram operentur, & magna sit caeli temperies, & omnia alia concurrant, nisi manus Domini accedat, omnia alia frustra & invanum fiunt. Wann gleich die Menschen die Erden anbauen / und das Wetter gut ist / auch sonst nichts manglet / wann aber die Hand Gottes nit darbey ist / so ist alles umbsonst / und vergebens.

3. Höret / wie Gott uns dieses gelehret gleich von Anbeginn der Welt / er sprach: Germinet terra herbam viuentem. Es solle die Erden das grüne Gras herfürbringen; sie soll Frucht tragen in der Menge / und mit Bäumen besetzt werden. Wann ist aber dieses geschehen? an dem dritten Tag der Erschaffung. Hat es dann schon dazumahl von Himmel herab geregnet / auff daß die Erden fruchtbar wurde. O Mein / mit ein Tröpflein / sagt die heilige Schrift: Non enim pluerat Dominus Deus super terram. Hat man auff der Erden fleißig angebauet? auch dieses nit: es ware noch kein Mensch vorhanden / der solche Arbeit verrichtete. Et homo non erat, qui operaretur terram. Wann aber niemand gearbeitet / und wann es nit geregnet / wie hat dann die Erden können Frucht bringen. Du wirst sagen / wann es Gott also haben will / so hat es kein Verhinderuß. Dieses ist wahr / wann aber die Früchten für den Menschen seynd / und noch gar kein Mensch vorhanden ist / warumb warthet Gott nit / bis daß er den Menschen erschaffen / damit er sehe die Gutthat / die ihm Gott erweist? Warumb warthet auch

Gott nit / bis es regnet / damit der Mensch auch sehe / wie die Erden fruchtbar werde? was ist es noth / daß Gott die Früchten der Erden so geschwind herfür wachsen lasse? Es ist kein Noth / sagt der H. Chryostomus, sondern es ist ein fürtreffliche Lehr für die Menschen; Es soll die Welt wissen / sagt Gott / ob gleich dieses der allgemeine und ordinari Weg ist / daß die Erden Frucht bringe / durch den Einfluß des Gestirns / durch den Regen / und durch den Fleiß und Arbeit der Menschen / so will ich doch / daß sie jetzt schon Frucht bringe / vor und ohne der Menschen Arbeit / ohne Einfluß des Gestirns / und ohne Regen / damit man nit alles diesen natürlichen Mitteln zuschreibe / sondern männiglich wisse / daß die erste Ursach aller Früchten mein Allmächtiger Will seye / dem alles zu zuschreiben. Quasi clamans & dicens posteris omnibus (seynd die Wort des H. Chryostomi) audite hoc, & discite, quomodo ab initio omnes terrae proventus sint producti, & ne terram colentium diligentia omnia attribuite, neque eis hanc germinandi vim adscribite, sed mandato, & praecepto, quod a Conditore suo audivit. Eben dieses lehret uns jetzt auch der Himmel von Erg / und die Eisen harte Erden / daß / wann Gott es nit befehlet / der Mensch nichts haben könne / weder den Regen von dem Himmel / noch die Frucht von der Erden. Von Gott muß er alles erwarthen / was ihm zu seiner Nahrung und Unterhaltung vormöthten ist.

4. Diese Trückne lehret uns auch noch ein mehrers. Es ist kein Catholischer Christ / der nit bekenne / daß Gott der jenig sey / der uns ernähret / vermittelst der natürlichen Ursachen; diweil wir aber gewohnet seynd diese Gutthat stett zu empfangen / so geschihet es / daß wir diese immerwehrende Wunderwerk nit mehr so hoch achten / wie der H. Augustinus erwoogen hat: Assiduitate viluerunt. Man vermeynet / es müsse gleichsam also seyn / dahero man auch nit vil darumb dancket. Jetzt aber gibt uns der Himmel und die Erden zu verstehen / daß man Gott umb alles zu dancken / weilen alles von ihm herkommet. Es gibt uns der Himmel den Regen nit / und die Erden gibt uns keine Frucht / damit der Mensch eben durch diese Noth lehre / seine Augen auff Gott wenden / als auff den H. Ern des Regens / und der Feld-Früchten / auff daß man ihm Daniel sage / wann er uns diese gibt / und daß wir ihm darumb bitten / wann er uns dieselbige versagt. Necht hat einer auß den alten Weisen zu unserm Vorhaben gesagt; als Gott der H. Ern den Menschen in diese Welt eingeset / habe er ihn als seinen Hausmeister bestellet / und ihm zu dem Gold und Silber die Schlüssel gegeben / nemlich die Kunst und den Verstand / daß er solches auß den Bergen heraus zu graben weist. Er hab ihm auch geben die Schlüssel zu den Wissenschaften / und zu mehr anderen Dingen / die ihm zu ver-

S. Chryl. hom. 12. in Gen.

4.

S. August. tract. 24. in Joan.

walten obliegen: aber vier Schlüssel habe Gott ihm selbst allein vorbehalten / und nit gewolt / daß sich der Mensch derselben nach seiner Willkür solte gebrauchen können. Der erste ist der Schlüssel zu dem Leben / von dem er sagt durch seinen Propheten Ezechiel: **Ezech. 17.** Ecce ego aperiam tumulos vestros, sive ich will eure Gräber aufstun. Der andere ist der Schlüssel des Todes / wie er bey dem heiligen Joannes in der heimlichen Offenbarung sagt: **Apos. 1.** Habeo claves mortis. Ich hab die Schlüssel des Todes. Der dritte ist der Schlüssel des Regens / von welchem in dem Buch Deuteronomii geschrieben stehet: **Deut. 28.** Aperies Dominus thesaurum suum optimum, caelum, ut tribuat pluviam. Es wird Gott seinen besten Schatz aufstun / den Himmel nemlich / daß er den Regen gebe. Der vierdte Schlüssel ist / wie David gesprochen / mit welchem er aufstun die Speiß-Kammer / uns zu ernähren: **Psal. 144.** Aperis tu manum tuam, & implebis eam. Du erfüllst alle Thier mit deinem Seegen. Ditem nach ist weder das Leben / noch der Tod / noch der Regen / noch die Nahrung in der Hand und Gewalt des

Menschen. Wann deme nit also / so gehet hin zu dem mächtigsten König auff Erden / und begehrt von ihm einen Regen; er wird sagen: das stehet nit in seiner Macht. Was sagt der Hausmeister / wann man von ihm begehrt / was nit in seinem Gewalt ist? er sagt: man soll den Schlüssel von dem Herrn begehren. Nun es schreyet die Saat in dem Feld zu dem Ackersmann / weil er den Saamen aufgeworffen in die Erden / daß er darinn ersterbe / so soll er jetzt auch Wasser herzu schaffen / damit er wider erwöcket werde / und Frucht bringe. Wohlan O Mensch / du Hausmeister Gottes / hülfte dir die Saat / welche sonst zu Grund gehet: thue auff die Brom / Quellen der Himmel / befeuchte / und mache fruchtbar die Erden mit dem Regen. Aber was sag ich lang / wann Gott den Schlüssel bey sich hat? So begehre ihn dann von Gott / dann er ist Herr / wann du anderst einen Regen haben willst für deine Felder. Das wollen wir dann thun / und damit es recht geschehe / wollen wir zu erst umb Gnad betten / damit diese Predig mit Frucht abgehe. Ave Maria &c.

Pluviam voluntariam segregabis Deus hereditati tuae.

Einen freywilligen Regen wirst du O GOTT deinem Erbtheil geben.

Der erste Absatz.

Der Regen gehet uns nit ab / dieweil es Gott an seiner Gütigkeit nit manglet / sondern dieweil wir sein Erbtheil nit seynd.

5.

S. Pauli.
hom. 2 g.
in Divit.
de siccit.

Gh möchte heut gern etwas fragen / woran doch kein Zweifel ist. Könnet ihr mir sagen / O Christglaubige / ist auch ein Herr / der die ganze Welt regiert? diese Frag stellet der heilige Basilius: An non est, qui cuncta gubernet? Weil wir aber wissen / daß ein Gott ist / der die Welt regiert / fehlet es ihm etwann an genugsamer Macht / dieselbe wohl zu regieren? An virtutem, ac potentiam suam amisit? Weil wir aber bekennen müssen / daß sein Macht unendlich ist / hat er villeicht unser vergessen / und gedencet er nit an unser Noth? An optimus opifex, Deus dispensationis suae oblitus est? Weil wir aber glauben / daß auch kein Vergeßlichkeit bey Gott seyn kan / hat er villeicht sein Väterliche Liebe / die er zu uns getragen / verlohren / oder in Haß verändert? An in austeritatem mutatus, excellentem suam erga nos bonitatem, & providentiam in odium humani generis convertit? Es wird kein Catholischer seyn / der dieses sage. Lasset uns den Moyses sagen / wie hoch es sein Göttliche Majestät empfinde / wann man an seiner Fürsichtigkeit und Liebe zweifflet. Ihr wisset / wie er von Gott gestrafft worden / daß er nit hat eingehen können in das gelobte Land. Was hat er dann gesündigt / daß er diesen Zorn Gottes / und Straff verdienet?

Quia non credidistis mihi, ut sanctificeris me coram filiis Israel, non induceris &c. Dieweil ihr mir nit geglaubt habt / sprach Gott zu ihm und dem Araon / daß ihr mich geheiligt hättet vor den Kindern Israel / so sollt ihr dieses Volk auch nit in das Land führen / daß ich ihnen geben will. Moyses hat einiges Mißtrauen gehabt gegen Gott; das war sein Sünd. Wann ist aber dieses geschehen? als dem Volck in der Wüste das Wasser abgangen: Cumque indigeret aqua populus. Wie ist aber sein Mißtrauen gewesen? hat villeicht Moyses an Gottes Macht gezweifflet? gang und gar nit / sagt Abulensis, dann weil er voll des Glaubens war / hat er selbst das Volck gestrafft wegen ihres Unglaubens: Quin potius ipsi firmiter assentientes, increpaverunt populum de incredulitate. Wann dann Moyses an Gottes Macht nit zweifflet / warumb wird er dann gestrafft? villeicht / dieweil er an den Felsen geschlagen / da ihm doch Gott befohlen hat / daß er den Felsen anreden soll? aber dieses ist nit die wahre Ursach / sagt ein gelehrte Feder; Gott ware nit erzürnet / weil er an den Felsen geschlagen / oder weil er das Volk zu hart gestrafft / noch auch darumb / daß er an Gottes Macht gezweifflet / sondern dieweil er an seinem guten Willen einen Zweifel getragen.